

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

260 (4.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038549)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 260.

Sonnabend, den 4. November 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Novbr. Der „Staatsanzeiger“ publicirt folgende Allerhöchste Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtags vom 2. November 1882: „Wir Wilhelm 2c. verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 14. November dieses Jahres in unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Wilhelm. von Bismarck. von Puttkamer. von Ramecke. Lucius. Dr. Friedberg. von Bötticher. von Gohler. Scholz. Graf von Hatzfeldt.“

Die Zuziehung des Geheimen Raths v. Langenbeck bei der Behandlung der Kaiserin, ist nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ erfolgt. Wie verlautet, ist die Auffassung des berühmten Chirurgen von dem Zustande der hohen Frau eine günstigere, als die war, welche bis jetzt zur Geltung gekommen ist. Die Herstellung der Kaiserin von den Quetschungen, die ihr der Fall in Babelsberg zugezogen hat, glaubt der Geheime Rath v. Langenbeck in bestimmter Aussicht nehmen zu können.

Es erhält sich die Angabe, daß der preussische Landtag durch den Kaiser in Person eröffnet werden wird, und man wird daher nach der Ansicht des „Samt. Corr.“ eine Thronrede von ungewöhnlich bedeutungsvollem Inhalt erwarten dürfen. Neue Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlagen scheinen für die bevorstehende erste Session des Landtags nicht in Vorbereitung zu sein, doch liegt es in der bestimmten Absicht der Regierung, in der neuen Legislaturperiode das Verstaatlichungswerk durchzuführen.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamte ist an Stelle des von diesem Amte entbundenen Geheimen Oberfinanzraths und Provinzial-Steuerdirectors Girth der Präsident des königlichen Ober-Landesculturgerichts, Glagel, ernannt worden.

Dem Bundesrath ist mit Genehmigung des Kaisers der Entwurf einer Verordnung zugegangen, der das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs ausspricht. Die Maßregel wird damit motivirt, daß die Einfuhr von Schweinen aus Amerika sowohl wegen der bei diesen Thieren häufig vorkommenden Trichinenkrankheit, als auch wegen einer unter ihnen vielfach verbreiteten Seuche für Menschen und Thiere mit Gefahr verbunden sei, und die Reichsregierung sich deshalb genöthigt sehe, diese Einfuhr für die Zukunft zu untersagen.

Nachdem das Reichspostamt früher schon über die Form der Adressseiten von Postkarten Anordnungen erlassen hatte, sind letztere nunmehr in Kraft getreten und es dürfen danach unter Anderem sich keine Fabrik- und Handelsmarken der absendenden Firma auf der Adressseite befinden, dieselbe auch unter keinen Umständen Fortsetzungen oder Anfänge des Inhalts der Rückseite enthalten, widrigenfalls die Karten nicht abgehandelt werden, also ihren Zweck vollständig verfehlen. Auch die Adressen der Briefe dürfen außer der eigentlichen Aufschrift nur sehr eng begrenzte Nebenmerkungen enthalten.

Der Justizminister und der Kriegsminister haben gemeinschaftlich Folgendes verfügt: „Militär-Anwärter, welche den Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreibergehilfen-Prüfung bezw. für die Gerichtsvollzieher-Prüfung während eines ihnen von der Militärbehörde erteilten Urlaubs zurückgelegt und die betreffende Prüfung bestanden haben, demnächst aber nicht in den Justizdienst übergetreten, sondern im activen Militärdienst verblieben sind, sind bei Besetzung der Gerichtsschreibergehilfen- bezw. Gerichtsvollzieherstellen in gleicher Weise wie die aus dem Militärdienste bereits ausgeschiedenen und in den Justizdienst übernommenen Militär-Anwärter zu berücksichtigen. Hinsichtlich der Anwärter für die Gerichtsschreibergehilfenstellen kann jedoch die Ernennung zum Gerichtsschreibergehilfen von einer vorgängigen probeweisen Beschäftigung des Anwärters abhängig gemacht werden, sofern die Anstellungsbehörde nach Lage des concreten Falls, insbesondere mit Rücksicht auf die längere seit Abschluß des praktischen Vorbereitungsdienstes verfloßene Zeit, die sofortige Ernennung für bedenklich erachtet. Die probeweise Beschäftigung soll den Zeitraum von drei Monaten nicht übersteigen und stets gegen Gewährung von Diäten erfolgen. Die betreffende Stelle ist einweilen für die Anwärter offen zu halten.“

In dem Etat des Reichsamts des Innern ist der vorjährige Ansat von 75,000 Mk. für Beihilfen zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen um 25,000 Mk. erhöht, also auf 100,000 Mk. festgelegt. Diese Erhöhung ist wie folgt begründet: „Die ostafrikanische Expedition hat die in Nakoma errichtete Station nach Gonda verlegt. Ihr fortgesetztes Bestreben, ihren Unterhalt aus eigenen Mitteln zu bestreiten, ist theilweise von Erfolg begleitet gewesen, jedoch noch nicht in solchem Maße, daß nicht auch noch fernerhin die Unterstützung aus Reichsmitteln erforderlich wäre. Die andere ebenfalls erwähnte Expedition legt ihre erfolgreichen wissenschaftlichen

Forschungen am Venu fort. Eine fernere Expedition, welche im südäquatorialen Westafrika gegen den Congo vorzudringen beabsichtigt, hat sich, um nicht wie ihre Vorgänger von den Muata Jimwo in den Sundastaaten zurückgehalten zu werden, am Tachikapa gegen Norden gewandt und bedarf fortgesetzter Unterstützung. Die afrikanische Gesellschaft hat ferner eine auf mehrere Jahre berechnete Expedition, welche von Westen her in das Innere Afrikas nach dem Congo vordringen soll und neben wissenschaftlichen auch praktische Erfolge erhoffen läßt, in Aussicht genommen. Außer diesen Expeditionen haben endlich selbstständige Reisen einzelner Forscher, welche theils in dem erhaltigen Gebiete Südafrikas, theils in den chilenischen Anden wissenschaftliche Untersuchungen ausführen, Unterstützungen erfordert; mehrere dieser Reisenden sind einer solchen auch ferner noch bedürftig. Zur Befreiung der Kosten für die Fortführung der bereits in Ausführung begriffenen so wie zur ausgiebigen Unterstützung der geplanten Unternehmungen behufs Erforschung Afrikas und anderer Ländergebiete ist der bisher bewilligte Betrag von 75,000 Mk. um so weniger ausreichend, als die Zahl der Unternehmungen stetig zunimmt und die letzt-erwähnte Expedition nach dem Congo erhebliche Mittel zu ihrer Durchführung erfordert.“

Dem Hause der Abgeordneten werden, wie bereits angedeutet, demnächst verschiedene Petitionen um endliche Aufhebung der Verordnung vom 5. Juli 1847 wegen des verbotenen Spielens in nichtpreussischen Lotterien zugehen. Die Petitionen haben jedoch bei der Regierung nicht viel Aussicht auf Erfolg, zumal bereits ein Plan zur Vermehrung der Looszahl der preussischen Lotterie um das Doppelte und damit die Absicht vorgelegen hat, die außerpreussische Lotterie-Concurrenz zu beseitigen. Dem Plane wurde bisher noch keine Folge gegeben, weil die Regierung die Initiative nicht ergreifen mochte und aus dem Hause der Abgeordneten auch kein darauf bezüglicher Antrag hervorgegangen war.

Man muß gestehen, daß das Reich sich die Erwerbung von Sympathien in Elsas Lothringen etwas kosten läßt, und man wird wohl allgemein mit Ueberraschung vernehmen, daß der nächstjährige Etat des Invalidentfonds an Zulagen für ehemalige französische Militärpensionäre 112,000 Mk. mehr enthält, weil den Militärpensionären in Frankreich durch neuere Gesetze Pensionserhöhungen bewilligt worden sind, und weil eine Uebertragung jener Grundzüge auf die Reichslande als dem Billigkeitsgefühl entsprechend erachtet wird. Einer ernsthaften Opposition wird die staatskluge Maßregel gewiß nirgends bequegen;

Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Sonderbar!“ bemerkte Walter. „Das hiesige, sehr genaue Adressbuch hat mir in seinen letzten zehn Jahrgängen vorgelegen und es weist außer meinem Vater und mir weder einen Weinberg nach, noch einen solchen mit den Vornamen, den ich führe.“

Anderer Besucher waren eingetreten und Sitta mußte eine ganze Serie von zum Theil recht saden Lebenswürdigkeiten anhören, mit denen man sie förmlich überschüttete. Außer Walter von Weinberg und seinem Freunde, dem Grafen Dörner, bestand die geladene Gesellschaft nur aus Kollegen und Kolleginnen Sitta's, und der Zweck ihres Zusammenseins war eine durch Frau Brinkmann veranstaltete kleine Feier zu Ehren der Genesung ihres Schützlings. Die junge Künstlerin zeigte sich heute womöglich noch ernster als gewöhnlich; man schob die zerstreute Befangenheit, welche sie zu beherrschen schien, auf Rechnung der kaum überstandenen Krankheit und war überrascht, wie sie dann am Theetisch plötzlich auflebte, eine leichte Röthe die Wangen färbte und die prächtigen Augen funkelnd glänzten. In solchen Momenten feilischer Erregtheit konnte man Sitta wirklich überirdisch schön nennen. Walter, der neben ihr saß, war förmlich berauscht von dem Zauber, den ihr Wesen und ihre Erscheinung übten, ebenso von ihrer Unterhaltung, denn sie sprach mit der Klarheit, die ihr eigen war und ihr tiefes, geistiges Denken kündete. Sie und Walter hatten ein ihnen beiden so liebes Thema gefunden, indem sie von der Kunst sprachen, sie von der ihren und der Dichtkunst, er von der bildenden, namentlich der Malerei. Er erzählte ihr auch von seinem verfehlten Beruf, daß er sein Talent überschätzt, sich für einen Künstler von Gottes Gnaden gehalten habe und doch nur ein Dilettant geworden sei.

„Wie schwer müssen Sie darunter gelitten haben!“ sagte Sitta, und beinahe wehmüthig setzte sie hinzu: „Ich kenne das übrigens aus eigener Erfahrung, kenne jene unseligen

Stunden, in denen man an seinem Können zweifelt und sich unendlich stümperhaft vorkommt, sobald man den Blick auf Andere, Bevorzugtere, Gebiegener richtet. Und doch liebe ich diese Selbstqual, denn sie bewirkt, daß die Höchsten, Bedeutendsten mir stets vorstehen und nach ihrer Höhe mein Streben gerichtet ist.“

Wie stolz und selbstbewußt klangen diese Worte und doch dabei so demüthig für Solche, welche Sitta's epochemachende Erfolge kannten, sie gesehen, ihr edles, durchgeistigtes Spiel zu bewundern Gelegenheit gehabt hatten.

„Daß auch Sie zweifeln könnten an Ihrem Talent“, meinte Walter, „hätte ich nicht geglaubt; der stets reiche Applaus, der Ihren genialen Leistungen zu Theil wird, die Bewunderung Aller straft Ihre skeptische Anschauung Lügen.“

„Ach ja, Herr von Weinberg, wir Künstler sind ja auf den Applaus als auf einen wesentlichen Bestandtheil unserer Existenz angewiesen und keine Intendanz oder Direktion wird ein neues Engagement abschließen, wenn dem Bewerber nicht eklatante Erfolge empfehlend zur Seite stehen oder wenn gar das Publikum seine Leistungen kühl aufgenommen haben sollte. Da hat jeder Andere, der sich, ob mit oder ohne Berechtigung oder Erfolg, irgend einem Kunstzweige widmet, welcher nichts mit der Bühne gemein hat, ein weit besseres Loos; der Maler ist nicht genöthigt, Aug' in Auge mit dem Kunstreferenten zu stehen, sein Werk muß die Blicke wirklicher wie eingebildeter Kenner ertragen, dieses Werk aber fühlt nicht die Urtheile, es ist leblos, wenn auch voll künstlerischen Lebens, ihm klopft nicht ein angstvolles, zagenes Herz, es lauscht nicht auf Anerkennung; ein Dichter oder Schriftsteller sieht es nicht, wenn der Leser gelangweilt seine Schöpfungen beiseite legt, nur wir Bühnenkünstler stehen unmittelbar dar vor den Augen Aller mit unserm Können oder Wollen, der Augenblick entscheidet, und hat ein noch so bedeutendes Talent mit Befangenheit zu kämpfen, dann ist es leicht verloren, ja sehr oft müssen wir selbst büßen für die Hohlheit oder das Phrasenwerk eines dramatischen Dichters, dessen Produkt merkwürdigerweise Gnade fand vor den Augen unseres Intendanten oder Direktors!“

So sprach Sitta und Walter wunderte sich, daß sie, die selbst so vollständig ihre Kunst beherrschte, ihm jetzt so zaghaft, so entmüthigt gegenübertrat, daß sie, der Abgott Aller, ihm das Künstlerleben als ein so schweres, an Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten reiches Dasein schilderte.

„Und Sie selbst, mein Fräulein, haben Sie auch mit jener sprichwörtlichen Angst und Befangenheit zu kämpfen gehabt?“ fragte er.

„O ja,“ entgegnete Sitta, „auch ich hatte zu kämpfen gegen das ominöse Lampenfieber, doch meine Begeisterung für die Kunst half mir darüber hinweg, und wann es dann einmal überwunden, pflegt es auch nicht mehr wiederzukehren. Ich friele und denke dabei weder an Publikum noch Kritik, bis mich der Applaus daran erinnert.“

„Darum sind Sie auch die neidlos gefeierte Künstlerin geworden, unsere verehrte Heldin!“ sagte mit aufrichtigem Gefühl Walter.

Sie blickte stumm vor sich hin und dachte daran, daß er wohl auch in ihr nur die vollendete Künstlerin verehere, nicht sie selbst. Sie blieb nun still und einsilbig und sah recht erschöpft aus, infolge dessen brach auch die Gesellschaft bald auf. Walter drückte voller Verehrung einen Kuß auf Sitta's Hand; er hatte tief in ihre wunderbaren Augen geblickt, doch sie waren ihm wie von einem geheimnißvollen Schleier umhüllt vorgekommen, und mit bangem, klopfendem Herzen ging er endlich.

„Sie werden mir stets willkommen sein,“ hatte sie ihm beim Abschied gesagt und er das freudig aufgenommen, denn er wollte die Erlaubniß nützen, die sie ihm erteilte.

„Wie gefällt Ihnen die Refsheld nun?“ fragte Graf Dörner, nachdem Beide das Haus der Frau Brinkmann verlassen.

„Sie ist herrlich und ich habe nie ein schöneres Weib gesehen!“ rief Walter enthusiastisch aus.

„Armer Walter!“ gab der Graf wehmüthig lächelnd zurück. „So sind denn auch Sie ihr verfallen?! Sie ist kalt für Männerherzen und für die Liebe, sie schwärmt nur

indessen anomal ist es jedenfalls, daß in Deutschland im Wege der Gesetzgebung die rechtlichen und factischen Consequenzen eines Gesetzes gezogen werden, welches im Auslande erlassen worden ist.

In Sachfragen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß der Plan für das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig ebenso im Wege einer allgemeinen Concurrenz beschafft werden wird, wie dies mit dem Reichstagsgebäudebauproject geschehen ist. Zum mindesten ist die Ausschreibung einer engeren Concurrenz, zu welcher etwa 6 bis 10 der hervorragendsten deutschen Architekten einzuladen wären, in sichere Aussicht zu nehmen. Da schon der neue Etat eine erste Rate für das Reichsgerichtsgebäude enthält, so kann die Entscheidung über die Form, in welcher die künstlerische Seite der Angelegenheit behandelt werden soll, nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Wenn wirklich die von uns besprochene Mittheilungen sich bestätigen sollten, daß der von der Regierung dem Landtage vorzuliegende Staatshaushaltsetat für 1883/84 mit einem Defizit von 30—40 Mill. Mark abschließt, so ist es klar, daß dieses rechnungsmäßige Defizit dazu benutzt werden wird, die Nothwendigkeit neuer Reichseinnahmen zu beweisen. Sollte nun eine konservativ-keritale Mehrheit im Abgeordnetenhaus im Glauben an diese Nothwendigkeit und im Vertrauen darauf, daß der Reichstag derselben Rechnung tragen werde, der preussischen Regierung bewilligen, was sie verlangt, so würde der Gegensatz, in welchem sich diesmal die nach dem Dreiklassen-System gewählte Landesvertretung und der aus allgemeinen gleichen Wahlen hervorgegangene Reichstag befinden, offen zu Tage treten. Denn es ist zehn gegen eins zu wetten, daß keine neuen Reichssteuern von der Mehrheit des Reichstags bewilligt werden. Dem Fürsten Bismarck bliebe dann nur die Auflösung des letzteren übrig, eine Eventualität, die gewiß schon in Berücksichtigung gezogen ist.

Der sächsische Landtagsabgeordnete Vebel hat gestern das Leipziger Gefängniß zur Verbüßung einer gegen ihn erkannten Strafe bezogen. Ebendasselbst befinden sich gegenwärtig die Abgg. Liebknecht und Hofencleber. Der Letztergenannte wird am 18. d. M. die Freiheit wieder erhalten. — Ueber die Aufmerksamkeit, deren sich die Socialdemokraten von Seiten der Polizei erfreuen, wird der „Völkstg.“ aus Leipzig geschrieben: „Die Tochter des Reichstagsabgeordneten Liebknecht reist von Stuttgart nach Leipzig in ihre Heimath zurück; in Frankfurt, wo die Dame längeren Aufenthalt hatte, giebt der Abg. Frohme für dieselbe das Reisegepäck nach Leipzig auf. Frau Liebknecht fährt nun, nachdem die Tochter angekommen, mit einer Droschke zum Bahnhofe und überliefert einem Gepädträger den Gepädtschein, während sie selbst in der offenen Droschke sitzen bleibt und auf das Reisegepäck ihrer Tochter wartet. Da stellt sich statt desselben ein Schutzmann ein, der die Frau erfucht, mit noch dem Polizeiamte zu fahren; er selbst setzt sich zum Kutscher auf den Bock. Das zahlreich versammelte Publikum sieht dem Vorgange mit großer Neugier zu. Auf dem Polizeiamte, wo das Reisegepäck sich schon befand, wurde der Frau Liebknecht eröffnet, daß hier wohl eine Sendung verbotener Schriften vorliege. Da aber die Schlüssel nicht zur Stelle waren, so konnte auch der Beweis nicht angetreten werden, daß man es lediglich mit dem Reisegepäck einer jungen Dame zu thun habe. Erst am folgenden Tage geschah dies und erhielt Frau Liebknecht die Sachen zurück.“

Das Reichskanzleramt hat unterm 20. v. M. folgenden Circular an die deutschen Consulate erlassen: „Aus Anlaß eines Specialfalls erlaube ich mir die Herren Generalkonsuln, Consuln und Viceconsuln im Auftrage des Herrn Reichskanzlers wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre eigentliche und vornehmste Aufgabe in der Förderung des Handels und dem Schutze der Reichsangehörigen zu suchen, dagegen sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten haben. Diese aus der Natur des consularischen Berufs sich ergebende Vorschrift schließt auch jede Betheiligung an gemeinsamen Demarchen oder Vorstellungen fremden Regierungen gegenüber, wie solche von

den Consuln anderer Mächte nicht selten angeregt zu werden pflegen, aus, da derartige Kundgebungen, selbst wenn sie an sich politische Fragen nicht berühren, durch die collective Form und die gemeinsame Verabredung leicht eine Tragweite gewinnen, welche eine politische Verantwortung für die kaiserliche Regierung nach sich ziehen kann. In Fällen der eben bezeichneten Art wird jedesmal vorher unter Darlegung des Sachverhalts und wo immer möglich, unter Einreichung des betreffenden Schriftstücks, die Ermächtigung des Auswärtigen Amtes einzuholen sein. Selbsterständlich schließen die vorstehenden Bestimmungen nicht aus, daß die Herrn Consuln über politische Vorläufe innerhalb ihres Amtsbezirks, namentlich in so fern diese mit wirtschaftlichen Fragen in Zusammenhang stehen, nach wie vor Bericht erstatten. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Erlasses werden als mit dem erneren Verbleiben der betreffenden Beamten im Dienste unvereinbar angesehen werden. gez. Busch.“

Aus Königsberg wird gemeldet: Die „Königsberger Hartung'sche Ztg.“ enthält eine Petersburger Depesche, nach welcher in Petersburg Vertreter der Preussischen Nordbahn und der Preussischen Südbahn eingetroffen sind, um die Einführung des Verkehrs nach Danzig über Königsberg zu besprechen und festzustellen. Ob die Ueberleitung schon am 1/13. November eintreten wird, bleibt zweifelhaft.

Nachdem Spanien den verschiedenen Regierungen erklärt hat, daß es ohne einige Zugeständnisse im Tarif die Handelsverträge auf Grund der Meistbegünstigung nicht wieder erneuern werde, stehen demwegen an verschiedenen Orten Verhandlungen bevor. Dänemark und die Schweiz, deren Verträge mit Spanien abgelaufen waren, werden zur Prüfung der Frage Commissionen ernennen, oder haben solche schon ernannt. Auch mit Deutschland sind bereits Verhandlungen zur Prüfung der Frage, ob der am 15. Dezember ablaufende Handelsvertrag erneuert werden könne, eröffnet worden.

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Nov. Nach Schluß des Kursus auf der Marineschule sowie nach erfolgter Ablegung der Seeoffizierberufsprüfung sind die nachstehenden Unterlieutenants zur See wie folgt vertheilt:

a. Zur Marinestation der Diffe gehören: Unterlieutenants zur See Krause H., Pans, Weber, Michel, Kutter, Pood, Koch, Graf von Spee, von Koppelow.

b. Zur Marinestation der Nordsee gehören: Unterlieutenants zur See von Drigalski, Kinderling, Grumme, Michaelis, Krüger, Saß, Nießner von Bronikowski-Dypeln, von Mittelstaedt.

Kiel, 2. Novbr. Das Kanonenboot „Möwe“, Kommandant Corv.-Capt. von Kydusch, traf heute Mittag, der Transportdampfer „Eider“ heute Nachmittag hier ein.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Anbt. „Albatros“ 31/8. Buenos-Ayres 14/9. — 14/9. Colonia. — Beabsichtigte am 27/9. nach Montevideo und am 2/10. nach Punta Arenas zu gehen. Poststation: Montevideo [Uruguay]. S. M. S. „Carola“ 5/8. Paapeete [Tahiti]. — Beabsichtigte am 16/8. nach Samoa in See zu gehen. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Kanonenboot „Cyclop“ 2/10. Port Said 12/10. — 14/10. Alexandrien. — (Poststation: Alexandrien [Aegypten].) S. M. S. „Elisabeth“ 10/8. Wladivostok 14/8. — 24/8. Chefoo. — Beabsichtigte am 2/10. nach Shanghai zu gehen. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Gneisenau“ 21/9. Port Said 12/10. — 17/10. Malta. (Poststation: Suba-Dab [Insel Candia].) S. M. Anbt. „Fahicht“ 21/6. Alexandrien 30/9. — 6/10. Malta 7/10. — 14/10. Gibraltar 15/10. — 21/10. Plymouth 24/10. — 27/10. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Hertha“ 17/8. Lagos 19/8. — 20/8. Cotonu 21/8. — 21/8. Lagos 24/8. — 25/8. Widdah 26/8. — 26/8. Great-Popo 27/8. — 27/8. Little-Popo 28/8. — 28/8. Quitta 29/8. — 29/9. Porto Grande 26/9. — 21/10. Plymouth 24/10. — 29/10. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Anbt. „Hyäne“ 24/8. Valparaiso 26/8. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Anbt. „Iltis“ 8/8. Shanghai 21/8. — 25/8. Chefoo 28/8. — 15/9. Singapore 28/9. — nach der Station. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ Kiel 19/10. — 26/10. Jarmouth 28/10. (Poststation:

Plymouth.) S. M. Anbt. „Corelek“ 17/9. Duhukbere. — Letzte Nachricht von dort 15/10. (Poststation: Constantinopel.) S. M. Anbt. „Moewe“ 18/10. Plymouth 21/10. — 22/10. Portsmouth 25/10. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Molke“ 20/10. Valparaiso. (Poststation: Panama.) S. M. S. „Nymph“ 1/10. Suba-Dab. (Poststation: Gibraltar.) S. M. S. „Olga“ 15/10. Plymouth 23/10. — nach Madeira. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) S. M. S. „Stosch“ 27/8. Chefoo. — Beabsichtigte am 9/10. nach Yokohama zu gehen. (Poststation: Hongkong.) S. M. Anbt. „Wolf“ 7/8. Shanghai 21/8. — 28/8. Chefoo. — Beabsichtigte am 25/9. nach Tientsin zu gehen. (Poststation: Hongkong.) S. M. Anbt. „Zieten“ 27/9. Alexandrien 14/10. — 18/10. Malta 19/10. — 25/10. Gibraltar. (Poststation: Plymouth.)

Notales.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Heute Morgen wurde der Zahlmeister K., welcher schon seit einigen Tagen vermisst wurde, in einem Buschwerk seines Gartens (Commissionsgarten) erhängt aufgefunden. Was den Mann zum Selbstmord getrieben, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Die Leiche wurde in das Leichenhaus des Marine-Garnisonlazareths geschafft.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Einem ganz abscheulichen Ueberfall ist der hochbetagte und geachtete Bürger und Kaufmann R. hier selbst am Mittwoch Abend ausgesetzt gewesen. R. kam aus einer Versammlung und war zwischen 10 und 11 Uhr, als die Laternen noch brannten, auf dem Nachhausewege begriffen, als er in der Nähe der Artilleriekaserne von 3 Matrosen angehalten wurde, welche Geld von ihm forderten. R. glaubte sich aus seiner peinlichen Situation dadurch befreien zu können, daß er die keineswegs betrunkenen Matrosen aufforderte, ihm nach einer Wirtschaft zu folgen, wo er gern ein paar Glas Bier ausgehen werde. Als die Unholde ihre Forderung nur durch eine Ausflucht beantwortet sahen, schlugen sie den alten Mann in das Gesicht, so daß er zu Boden fiel und nun mißhandelt sei ihn noch trotz seiner Bitten, von ihm abzulassen. Glücklicherweise kam bald ein Laternenauslöcher hinzu, bei dessen Ankunft die Matrosen die Flucht ergriffen. Natürlicherweise wird die Sache zur Anzeige gelangen und wäre es zu wünschen, daß die überaus rohen Patrone ermittelt würden, um zur exemplarischen Bestrafung gezogen werden zu können.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Die Telegraphendrähte in der Königstraße sind, wie häufiger zu beobachten ist, den Angriffen der Schulfraßen nicht wenig ausgesetzt. Dieselben bombardiren die Leitung mit großen Steinen, die jetzt der Neupflasterung wegen reichlich vorhanden. Die Lehrer und Eltern werden gut thun, entsprechende Ermahnungen folgen zu lassen, da auf Beschädigung der Leitung empfindliche Strafe gesetzt ist.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Paul Heyse's gestern im Kaiserjaal zur Aufführung gelangtes Charakterbild „Hans Lange“ ist geeignet, das Publikum vom Anfang bis zum Schluß recht zu fesseln, denn die Handlung ist interessant und die Charaktere scharf und trefflich gezeichnet. Auch die Wiedergabe war im Ganzen eine gute. Volles Lob verdient besonders Fr. Maliska als Herzogin Sophia, Fr. Hoffmann als Hans Lange, Fr. Vogt als von Waffow und der Gast Hr. Schröder als Jürgen von Krelow. Hr. Schmidt brachte den Ungeist und Troz des Junkers Bogislaw stellenweise recht glücklich zum Ausdruck, er schwächte jedoch den guten Eindruck in jenen Momenten des Spiels ab, wo sanftere Gefühlsregungen zu bekunden waren. — Am nächsten Sonntag gelangt Salinger's vorzügliches Singpiel „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ zur Aufführung. Die Musik hierin ist reizend, theilweise von Lehnhard componirt und sonst ausgestattet mit vielen aus den beliebtesten Operetten zusammen gestellten Gesangsnummern.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Küstertiel, 1. Nov. Mit dem heutigen Tage haben wir in unserer Ortschaft endlich die langersehnte, und viel besprochene Post-Agentur erhalten. Als Post-Agent ist Hr. Lehrer A. bestellt. Ob diese Neuerung aber auch zugleich nützlich ist, muß erst die Zeit lehren. Hatten wir es bis-

für die Kunst und findet nur in ihr Befriedigung für Herz und Gemüth. Sollten Sie wirklich eine ernste Neigung für Sitta empfinden, so kann ich Ihnen nur rathen, fliehen Sie ihre Nähe, ehe es zu spät wird für Sie! Es ist wahr, sie ist es werth geliebt zu werden, aber diese Jüngerinnen Thaliens, welche es mit ihrem Beruf so ernst nehmen wie Sitta, haben und kennen keine Neigung für das andere Geschlecht. Wie viele unserer schönsten und edelsten Männer haben ihr nicht schon zu Füßen gelegen, und sie beachtet sie kaum! Walter, ich glaube, es würde besser gewesen sein, Sie wären nicht zu ihr gegangen, denn ihr Zustand scheint mir bedenklich“, schloß Graf Dornier, während er zweifelnd und bedächtig den Kopf schüttelte.

Es war Meinberg unmöglich, dem Grafen länger Rede zu stehen, er war zu sehr erfüllt von dem Zauber, den Sitta auf ihn geübt, er mußte mit sich und seinen Erinnerungen allein sein; so schied er denn unter einem plausibeln Vorwande von Jenem und kehrte langsam nach dem Hause seiner Eltern zurück, wo er während seiner Anwesenheit in der Residenz wohnte.

Elisa trat ihm mit freundlichem Lächeln entgegen.

„Walter, Du siehst so glücklich aus!“ rief sie und blickte forschend in seine Augen.

„Glücklich, Elisa? Du irrst; noch bin ich es nicht, noch nicht; aber vielleicht kann ich der glücklichste Mensch auf Erden werden!“ antwortete er und wollte an ihr vorüber auf sein Zimmer gehen, doch sie ergriff seinen Arm, legte den ihren darauf und erwiderte schelmisch:

„Nein, nein, Brüderchen, so rasch wirst Du mich nicht los, jetzt komm vielmehr und beichte; welches Glück erhoffst Du? Sieh, ich will ja mit Dir hoffen, weißt Du noch, wie fonsch, wenn Du Dein Bild begannst, dann hofften wir auch gemeinschaftlich auf den immensen Erfolg, den es bringen müßte; das ist nun vorbei, aber darf ich nicht trotzdem Deine anderen Hoffnungen kennen und theilen?“

Als Walter dann schwieg, lehnte sie sich zärtlich an seine Schulter und sagte leise: „Du liebst!“

„Und wenn Du nun Recht hättest, Elsa? wie das bei Dir, mein kluges Schwesterchen, immer der Fall zu sein pflegt?“

„Dann würde ich mich unendlich freuen auf eine Schwägerin, Walter, denn die, welche Du liebst, muß schon Deiner würdig sein, da Du die Frauen genug kennst; eine Unwürdige kannst Du nicht lieben.“

Sie hatte sich in Walters Zimmer, welches die Geschwister inzwischen erreicht, auf ein Tabouret niedergelassen und schaute ihn, seine Beichte erwartend, an. Er stand gedankenvoll gegen das Fenster gelehnt, ab und zu Elsa anblickend, gleich als wolle er ihre Miene studiren. Das führte ihn zu einem Vergleich zwischen ihr und Sitta, zwischen den beiden Mädchen, die er so innig, wenn auch so ganz verschieden, liebte, zu dem großen Unterschied, der zwischen ihnen bestand; seine Schwester, nach aristokratischen Grundsätzen erzogen, unberührt von dem leichten Hauch jener Lebensphäre, in der Sitta Rehsfeld zu leben und zu herrschen gewohnt, würde sie, Elsa von Meinberg, sehr entzückt sein von der Liebe ihres Bruders? Es trieb ihn, ihr zu vertrauen, ihr Urtheil über seine Neigung zu hören; sie kannte Sitta, war bezaubert von den Leistungen und der Erscheinung der Künstlerin, ahnte aber nicht, wie nahe dieser ihr Bruder stand oder bald zu stehen schenksüchtigte hoffte.

„Kennst Du die Liebe, Elsa?“ fragte Walter und setzte sich ihr gegenüber. Als sie erwidert nicht fogleich eine Antwort hatte, setzte er lächelnd hinzu: „Ich glaube, wir können Geständnisse austauschen, wehre Dich nicht, Schwesterchen, es ist jetzt zu spät; Du hast Dich verrathen und glaube die Neigung zu kennen, welche Dich beherrscht.“

„Du bist im Irrthum, Walter; ich liebe nicht. Ich will Dir offen bekennen, daß ich vor einiger Zeit einen Mann kannte, der mir sehr werth war, doch, das ist vorbei! Ich denke, ich werde mich überhaupt nie vermählen, und ich habe mir das Leben als alterndes Mädchen schon sehr hübsch ausgemalt. Wenn Du erst eine Frau hättest, denn Du mußt doch heirathen; dann wäre ich in Eurem Hause immer ein willkommenen Gast, freute mich Deines Glückes und bliebe

Deine liebe Schwester, „Tante Elsa“ für Deine Kinder; eine „Erbtante“ würde ich allerdings nicht sein, aber lieben mich die Deinigen doch!“

Lauf auf lachte Walter und Elsa blickte erstaunt zu ihm hin; sie war verunbert, daß das, was ihr so poetisch erschienen, was sie sich so schön ausgedacht, ihm den Eindruck des Lächerlichen machen konnte, und verlegt bemerkte sie:

„Du lachst mich aus, Walter, das ist schlecht von Dir!“

„Nimm es mir nicht übel, Elsa; mit zwanzig Jahren so resignirt zu sprechen, wie Du es eben thatest, ist naturwidrig, auch Du wirst Dein Glück finden und nicht nöthig haben, als altjüngferliche Tante meinen eventuellen Nachkommen Märchen zu erzählen. Du zweifelst wohl an Gegenliebe und hast deshalb abgeschlossen mit dem Leben und seinen Hoffnungen? Ja, liebes Kind, das ist nun einmal so eigenthümlich mit der Liebe! Auch mir ergelst es so, auch ich weiß nicht, ob ich wieder geliebt werde, aber ich werfe deshalb noch lange nicht die Kinte ins Korn!“

„Auch Du zweifelst? Aber Ihr Männer könnt Euch doch leicht Gewißheit verschaffen, Ihr könnt doch fragen, ob ihr geliebt werdet, und das können wir nicht! Und Du, Walter, Du brauchst Dich doch wahrlich nicht zu scheuen, Dich muß ja jedes Mädchen lieben!“

„Das glaubst Du, und vielleicht glaubt es auch manch Andere, liebe Elsa, Du, weil Du meine Schwester bist! es giebt aber auch Mädchen, welche, obwohl liebenswerth, nicht lieben können, ihr Herz an etwas anderes gehängt haben, zum Beispiel an die Kunst.“

„Und solch ein Mädchen liebst Du, Walter?“ rief erregt Elsa. Ruher, ernster und nachdenklich fuhr sie dann fort: „Eine Künstlerin, eine Dame vom Theater vielleicht? Ich glaube, Du hättest Deinen Verkehr mit der Welt hinter den Coulissen abgebrochen, für immer?“

In dem Ton, den Elsa anschlug, lag leicht der Ausdruck der Indignation; sie hatte ein ganz anderes Geständniß von ihrem Bruder erwartet und schwieg nun verstümmt.

(Fortsetzung folgt.)

Her doch schon sehr bequem durch die tägliche, zweimalige direkte Bestellung von Wilhelmshaven nach hier für Briefe, Zeitungen u. s. w. Ein kleiner, allerdings nicht zu vernachlässigender Nachtheil ist uns übrigens schon gleich mit ins Haus geflogen. Während wir bisher die einfachen Briefe von und nach Wilhelmshaven sowie dessen ganzen Bezirk für 5 Pf. schicken konnten, müssen selbige jetzt mit einer 10 Pf.-Marke besetzt sein. Die Verbindung zwischen Wilhelmshaven und hier geschieht vorläufig (so lange der Verkehr damit zu bewältigen ist) durch eine sog. gehente Post. Dieselbe geht um 6 Uhr Morgens nach Wilhelmshaven, kommt darauf Vormittags mit sämtlichen, für hier bestimmten Postfächern zurück. Die Nachmittagspost bleibt wie bisher.

Die in der Dienstadt-Nummer gebrachte Notiz betr. Schiffsverkauf hier selbst ist jetzt dahin zu vervollständigen, daß das Schiff inzwischen für Rechnung eines holländischen Ahebers angekauft worden ist. Das Schiff soll wenn irgend möglich noch vor Eintritt des Winters dahin überführt werden. Der Käufer hofft dasselbe nach einiger Reparatur noch zu Holzfahrten von Norwegen u. s. w. verwenden zu können.

Sengwarden, 2. Nov. Einer recht unliebsamen Beinträchtigung ist gegenwärtig unser Schulwesen ausgesetzt. Seit Februar d. J. ist nämlich der bisherige Lehrer Gramberg Krankheitshalber vom Schul- und Kirchendienst beurlaubt und wird vom Oberschulcollegium der Assistentenlehrer Eger mit dessen Stellvertretung beauftragt. Nun ward letzterer aber zum Militärdienst einberufen und wandte sich dieserhalb der Schulvorstand an das Oberschulcollegium mit dem Ersuchen, sofort einen anderen Stellvertreter senden zu wollen. Es erfolgte die Antwort, daß ein Assistentenlehrer und Organist nicht aufzutreiben sei und die Stelle unbesetzt bleiben müßte. Der Unterricht in der Schule wird jetzt demnach vom Hülflehrer H. derart wahr genommen, daß derselbe an 3 Tagen der Woche die erste Klasse und an den andern 3 Tagen die zweite Klasse unterrichtet. — doch auch der Gottesdienst leidet unter dieser Colomität, denn aus Mangel an einem Organisten wurde bereits am letztverfloffenen Sonntag der Gottesdienst still ohne Gesang und Orgelklang abgehalten; auch am Reformationsfest wäre dies der Fall gewesen, wenn nicht ein bescheidenweise hier anwohnender Lehrer aus Belfort die Güte gehabt hätte, den Organistendienst für diesen Tag zu versehen.

Feber. Aus Neßmersiel im Amte Esens ist hierher die Mittheilung gelangt, daß eine mit einem Knechte zusammen arbeitende Magd Ersteren mit einem Instrumente (einer Forke) infolge eines Streites dergestalt verwundet hat, daß dieselbe am andern Morgen (Sonnabend) gestorben ist.

Oldenburg. Wiederholt vorgekommene Störungen bei Trauungen in der Kirche zu Oldenburg haben den dortigen Kirchenrath veranlaßt, nach dem Vorgange anderer städtischer Gemeinden, zu bestimmen, daß bei Trauungen in der Kirche außer dem unmittelbaren Gesolge des Brautpaares nur diejenigen, welche besondere Einladungen vorzeigen, zugelassen werden. Es bleibt dem jedesmaligen Brautpaare überlassen, derartige Einladungen nach Gutdünken auszugeben.

Murich, 2. Nov. Der Redacteur der „Ostf. Gerichtszeitung“ wird in gestriger Schöffengerichtsitzung wegen abermaliger Preßvergehen zu 5 Wochen Haft und 100 M. Geldbuße verurtheilt. Mehrere Klagefachen sind noch gegen ihn anhängig.

Hannover. Am 30. v. M. wurde der Provinziallandtag durch Hrn. Oberpräsidenten v. Leipziger Namens der kgl. Staatsregierung eröffnet. Nach beendigter Begrüßungsrede brachte der Landtagsmarschall Graf Münster das von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König und gedachte sodann des Verlustes, welchen der Provinziallandtag durch den Tod des am Stadt- und Provinziallandtag hochverdienten Stadtdirectors Rasch erlitten, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. An Vorlagen wurden vom Oberpräsidenten folgende gemacht: Gesetzentwurf wegen Abänderung des hannoverschen Gesetzes vom 30. Juni 1842 über das Verbot in Gemeinheits- und Vertheilungssachen; Gesetzentwurf wegen Einführung der Gesetze vom 3. März 1850 und vom 27. Juni 1860 über den erleichterten Abverkauf und Austausch kleiner Grundstücke in die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover, in den Regierungsbezirk Cassel ausschließlich der vormals großherzoglich hessischen Gebiets- theile und in die hohenzollernschen Lande; Bestellung eines Regierungscommissärs zu den Verhandlungen über die Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Verfahrens in Gemeinheits- und Vertheilungssachen und wegen Einführung der Gesetze über den erleichterten Abverkauf und Austausch von Grundstücken u. s. w.; Neuwahl von Abgeordneten und Stellvertretern für den Provinziallandtag; gefachene Ladung der Abgeordneten bezw. Stellvertreter zu den vom Provinziallandtage vorzunehmenden Wahlen; Uebersichten über den hannoverschen Klosterfonds pro 1. April 1881/82, sowie das Verzeichniß der während des gleichen Zeitraumes aus dem Klosterfonds subventionirten höheren Unterrichtsanstalten; Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter der hannoverschen Deputation für das Heimathwesen; anderweite Abänderung des Reglements für die Provinz Hannover vom 29. October 1875 zur Ausführung des § 60 des Viehschutzgesetzes vom 25. Juni 1875; Aufnahme der Wegezüge von Hoya nach Asendorf und von Asendorf über Hohenmoor, Brake und Wellinghausen nach Waasen auf den Landstrafensetat; Richtungsänderung der Osterholz-Lilienthaler Landstraße zwischen Teufelsmoor und Worswede.

An Petitionen sind eingegangen: eine solche der Zuckerfabrik zu Münden wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend außerordentliche Pecanzziehung gewerblicher Etablissements u. den Landstrafen- und Gemeindegewerbesteuer, des Vorstandes der Sanitätsanstalt für unterstützungsbedürftige lehrreicher zu Münden um Zuschußbewilligung, des pensionirten Lehrers an der Ackerbouschule zu Esstorf Dr. Schweizer um Unterstützungsbewilligung, des Vorstandes

der Herberge zur Heimath zu Lüneburg um Unterstützungsbewilligung, endlich eine anonyme Petition von Wegbauaufsehern der Provinz Hannover um Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse.

Als Schriftführer wurden per Acclamation gewählt: von Hammerstein-Kortzen, Lubowicz, Fürbringer, Richard; in die Rechnungscommission: Voß v. Wülffingen, Struckmann, Tannen-Sandhorst; in die Redactionscommission: v. Köfing, Hattendorf, v. d. Bröle.

Bremen, 1. Nov. Dem Vernehmen der „W. Ztg.“ nach beabsichtigt eine hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft binnen kurzem eine regelmäßige Dampferverbindung von Bremen (Stadt) nach Oporto und Lissabon einzurichten. Bekanntlich besteht bereits ab Brake eine Verbindung nach genannten Plätzen. — Die neue Orthographie nach preussischem Muster soll, wie eine an sämtliche Schuldvorsteher ergangene Verfügung des Scholarchats ergibt, jetzt auch in den hiesigen Schulen eingeführt werden. Den Grund für diese Maßregel findet die „W. Ztg.“ weniger in der Uebersetzung von der Zweckmäßigkeit der Puttkamer'schen Vorschriften, als in der Unmöglichkeit, noch ferner die nöthigen Les- und sonstigen Schulbücher in der bisherigen Rechtschreibung zu erlangen, nachdem die meisten deutschen Unterrichtsverwaltungen dem vor zwei Jahren von dem preussischen Kultusminister gegebenen Beispiel gefolgt sind.

Bermischtes.

Mülhause n, 30. Okt. Eine letzten Sonnabend ausgeführte Massenverhaftung macht augenblicklich viel von sich reden. Es wurden nämlich fünfzehn militärpflichtige junge Leute, meist ans reichen und angesehenen Häusern stammend, verhaftet, weil sie sich betrügerischer Weise vom Militärdienste befreiten. Dieselben hielten sich während der Musterung einige Zeit in irgend einer fremden Stadt auf und veranlaßten eine untaugliche Person, sich mit den Papieren des wirklich Gefestungs-pflichtigen bei der Militärbehörde zu stellen. Das Ergebnis war natürlich „dauernd untauglich“ und der Zweck war erreicht. Selbstverständlich war die Untauglichkeit der Betreffenden sehr in Zweifel zu ziehen, und nach eingehenden Nachforschungen kam die Betrügerei ans Tageslicht.

Als Beleg dafür, daß sich in Haushalten der amerikanischen Nation deutscher Einfluß vortheilhaft geltend macht, schreibt man der „Tribüne“ aus St. Louis, 6. Okt.: „Auf der diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung in Geologisch und Mineral Hall hier selbst erregten die aus dem sogenannten Nordpazifikgebiete, d. h. aus Oregon, Washington Territor, Idaho, Montana, Dakota und Minnesota stammenden Erzeugnisse das größte Aufsehen. Während man genobert war, in dieser Abtheilung sonst nichts als Weizen, Weizen und wieder Weizen, allerdings von der besten Beschaffenheit, zu sehen, grühten uns diesmal die schönsten Früchte und Gemüse, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Blumenkohl, Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen von solch vorzüglicher Güte, daß man sich nicht satt an dem herrlichen Anblick sehen konnte. Was aber unseren Herzen besonders wohlthat, war die Thatfache, daß die Namen der Aussteller fast sämtlich deutsche waren. Man würde dem Amerikaner großes Unrecht zuzühen, wenn man seinen vorzüglichen Eigenschaften nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren ließe und der von ihm in Norddakota im großartigen Maßstabe betriebene Weizenbau hat mit Recht die Bewunderung der Welt erregt. Aber der Amerikaner wüßte darauf los, verbrennt das ausgebrochene Stroh auf dem Felde, weil der schwere Boden des Dargers nicht bedarf und ein Verkauf mithin nicht sonderlich lohnt, und treibt überhaupt die maßloseste Verschwendung. Der Deutsche versteht es, den Boden rationell und nach seiner Eigenthümlichkeit zu behandeln, und schafft damit ein Paradies großen materiellen Wohlstandes um sich her. Wo noch vor wenigen Jahren der Kriegsruf des Indianers erscholl, da erklingen jetzt fröhliche deutsche Laute bei der Arbeit, und wer von dem Verfall des Deutschthums in Amerika spricht, der gebe nach dem goldenen Nordwesten und sehe sich die blühenden Gärten Oregon's, die grünenden Triften Washington's und goldenen Felder Dakotas an und staune, was deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer in der neuen Welt zustande gebracht haben. Die Kinder dieser Ansiedler im fernem Nordwesten aber wandeln in den Fußstapfen der Eltern, halten fest an ererbter Tugend und Sitte und assimiliren sich nicht, wie im Osten, dem angelsächsischen Element, sondern theil in ihrer Umgebung mehr und mehr von ihrem Wesen mit, so daß der Deutsche in Amerika sich nirgends so wohl fühlt, wie im goldenen Nordwesten.“

Newport, 31. October. Ein hier ausgebrochener Brand im Parktheater griff mit einer so rasenden Schnelligkeit um sich, daß man bei dem Gedanken an das Unglück schauert, welches die unfehlbare Folge gewesen sein würde, wenn das Feuer während der Vorstellung ausgebrochen wäre. Fünf Minuten nachdem das Feuer entdeckt, stand das Haus in Flammen, und nach einer halben Stunde war das Innere theilweise ein Trümmerhaufen. Die Ausgänge sind wenig zahlreich und schmal, die Umgebung des Theaters ist eng, so daß ein grauenhafter Verlust an Menschenleben unvermeidlich gewesen wäre. Wahrscheinlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß ein Vorhang in der Proscaeniumsloge an einer Gasflamme Feuer gefangen und dies der Bühnendecoration mitgetheilt hat. Der Eigner Mr. Abbey hat großen Schaden durch den Brand, da er nur mäßig versichert ist. Indeß scheint sich das Unglück zu einer großartigen Reclame für das von ihm veranstaltete Gastspiel von Mrs. Langtry, der englischen Schauspielerin, zu gestalten. Mrs. Langtry ist in Aller Munde und sie wird nun im Opernhaus auftreten, das viel größer ist, unter anderen Umständen aber wegen seiner unschönen Lage nicht hätte benutzt werden dürfen.

Ein moderner Rattenfänger! Eine seltsame Entführungsgeschichte macht in Budapest Aufsehen. Ein junger Engländer erließ dort die „Capetertes“ meldet, folgendes Inzerat: „Junge, hübsche Mädchen werden im Belovipede-fahren unterrichtet und zur Reise aufgenommen. Näheres unter Tabakgasse 26.“ Es meldeten sich infolge dieser Annonce nicht wenig junge Mädchen aus dem Bürger- und Handwerkerstande und mit einer Anzahl von diesen verschwand nach einigen Tagen der moderne Rattenfänger

aus Pest, ohne daß man bisher außer seiner nach Frankfurt a. M. führenden Spur etwas ermittelt, obwohl der Telegraph hinter ihm nach allen Richtungen spielt.

Ein triftiger Grund. Der General-Gouverneur von Böhmen, Drenteln, revidirte vor kurzem die Behörden der Kreisstadt Nowna und besuchte bei dieser Gelegenheit die in der Nähe gelegene tschechische Kolonie. Die erste Frage, die der General an die Kolonisten richtete, war die, ob sie schon zur rechgläubigen Kirche übergetreten wären. Auf die verneinende Antwort herrschte der Gewaltige die Bauern an, sie mögen sofort ein Gesuch um Aufnahme in den Schooß der rechgläubigen Kirche einreichen. Darauf trat aus den Reihen der erschrockenen Kolonisten ein Greis vor und sagte zum General: „Wir wollen unsere Religion beibehalten, weil wir an den Genuß von Butter und Käse gewöhnt sind. Die rechgläubige Kirche hat aber zu viele Festtage, an denen man die Speisen nur mit Del essen darf, und das betragen wir nicht. Wir halten deshalb unsere Religion für besser und bleiben bei derselben.“ Der General blickte den alten Mann erkannt an, wendete ihm dann den Rücken und fuhr davon.

Unschuldig verurtheilt. Im Jahre 1877 wurde vom Schwurgericht in Elbing der Arbeiter Schulz aus Wilenz wegen Verübung eines Schweinehändlers zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Schulz hatte von dieser Strafe bereits 18 Monate verbüßt, da endlich bequeme sich der damals ebenfalls verurtheilte Zuchthausler Czerlinski zu einem umfassenden Geständniß, wodurch die Unschuld des Schulz an den Tag kam. Am 27. v. M. wurde er von der Anklage des Raubes freigesprochen.

Der Dreizehner-Club. Unter diesem Namen hat sich vor kurzem in New York ein Verein gegründet, dessen Zweck war, den Aberglauben, welcher sich an die Zahl dreizehn knüpft, zu bekämpfen. Aber o weh! Der erste Ausflug, welchen der Dreizehner-Club am Sonntag (den 1. October d. J.) zu Boot machte, hat, anstatt jenen Aberglauben zu entkräften, demselben neue Nahrung zugeführt. Das Boot kenterte, und der Präsident Clubs, ein gewisser Henry Mataron, ertrank. Ähnlich ging es vor vielen Jahren einem Hamburger Rheber, welcher es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, einen durchgreifenden Beweis für das Unstimmige der Annahme zu liefern, daß ein am Freitag begonnenes Unternehmen vom Unglück verfolgt werde, — eine Auffassung, welche besonders unter den Seelenten vorherrscht. Zu diesem Zwecke schloß er an einem Freitag den Contract für den Bau eines neuen Schiffes ab, an einem Freitag wurde der Kiel zu dem Schiffe gelegt, an einem Freitag wurde dasselbe vom Stapel gelassen, „Freitag“ wurde das Schiff getauft, und an einem Freitag stach das Schiff mit dem Rheber selbst an Bord in See. Aber niemals wurde von dem Schiffe wieder etwas gesehen, und Niemand von der Bemannung lehrte zurück, um von dem Schicksal des unglücklichen Fahrzeuges Kunde zu geben. Ob dasselbe an einer unwirthbaren Küste zerschellte, oder ob die Wogen es mitten auf dem Ocean begruben, wer weiß es! — Sind aber deshalb der Freitag und die Zahl dreizehn wirklich Unglück bedeutend?

Gemeinnütziges.

Verstreichen der Risse gewöhnlicher Kachelöfen. Hierzu wählt man am besten folgende Masse: Man vermischt zu gleichen Theilen Lehm und Asche, setzt dazu etwas Kochsalz und verstreicht damit die Risse. Hierbei braucht der Ofen nicht gerade kalt zu sein. Diese Masse bleibt fest und erhält keine Risse, wie bloßer Lehm. Auf 2 Quart Lehm und Asche genügen 2 Hände voll Salz.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis 31. Octbr. 1882. Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter C. Westhoff, dem Arbeiter F. A. Siegesmund, dem Arbeiter A. Gumprecht, dem Zimmermeister F. A. J. Urban. Eine Tochter: dem Schmieß W. Cherriet, dem Seemann W. D. Witter, dem Arbeiter A. Weßner, dem Schankwirth Ch. Sachjen. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knahe) angemeldet. Aufgeboren: Der Arbeiter C. F. Brunsch zu Heppens und die Näherin W. E. Tobey zu Altsimmern. Geschließungen: Keine. Gestorben: Elise J. J. Iben, 17 J. 6 M. 22 T. alt. Ein Sohn des Arbeiters L. W. Schüll, 8 M. 1 T. alt. Antje M. Bürgens, 18 J. 10 M. 14 T. alt. Der Werkschmiedemann M. C. Friedrichs, 56 J. 4 M. 5 T. alt. Die Ehefrau Elise C. Knitsch, geb. Steffen, 33 J. 8 M. 9 T. alt. Eine Tochter des Zimmermanns H. Ch. Janssen, 1 M. 8 T. alt. Außerdem wurde dem Arbeiter E. D. Scholz ein Sohn todgeboren.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission hier selbst, am Donnerstag, den 2. November er., über die Maurer- u. Arbeiter zum Bau des Dükers für das Banter Seeltief, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Dirk, Franke u. Rathmann, hier	3442,40 M.
Meinde, hier	3455,40 "
A. D. Mücken, hier	3429,00 "
Carl Dressler, hier	3950,00 "

Wilhelmshaven, 3. Nov. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Nikale Wilhelmshaven).			
gekauft	verkauft		
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,20 %	101,75 %	
4 " Oldenb. Couris	100,50 "	101,50 "	
4 " Silbde à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.			
4 " Jeverische Anleihe	99,75 "	100,75 "	
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 "	100,75 "	
4 " Barelter Anleihe	99,75 "	100,75 "	
4 " Cutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 "	101,00 "	
3 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,50 "	101,05 "	
4 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.			
4 " Breuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	100,50 "	101,05 "	
4 1/2 " 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.			
4 1/2 " Breußische consolidirte Anleihe	103,00 "		
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-			
Bank Ser. 27 — 29	100,00 "		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank.	98 "	99 "	
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 "	101,75 "	
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20 "	96,75 "	
4 " Borussia Priorit.	100,50 "	101,50 "	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,55 "	168,36 "	
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,32 "	20,42 "	
" " Newyork " " 1 Doll. " " "	4,17 "	4,22 "	

Schwaffer in Wilhelmshaven: Sonnabend: Vorm. 6 U. 41 M., Nachm. 7 U. 32 M.

Bekanntmachung.

Die Vollendungsarbeiten zum Bau des neuen Sammelbassins der städtischen Entwässerungsanlage zu Wilhelmshaven sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag, den 9. Nov. d. J., Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Vollendungsarbeiten zum Bau des neuen Sammelbassins“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen und das Preisverzeichnis, sowie die Massenberechnungen und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können von ersteren Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,00 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 28. Okt. 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Pianino, 1 Spiegel in Goldrahmen mit Console und Marmorplatte, 8 Polsterstühle, 1 Regulator, 1 Breakwagen, 1 Aderwagen, ein Pferd nebst Pferdegeschirr, 1 mah. Schreibtisch, am

Sonnabend, den 4. Novbr. 1882, 2 Uhr Nachmittags, in der **Wilhelmshalle** hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Nov. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Am **Mittwoch, d. 8. d. M., Abends 7 Uhr,**

werde ich in **Sachtjens** Wirthshaus hier selbst die den minderjährigen Kindern des weil. Schuhmachermeisters **D. J. Becker** gehörige, hier selbst belegene, zur Zeit vom Fuhrmann **Tammen** benutzte **Gäuslingsstelle**, bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause mit großem Obst- und Gemüsegarten zum Antritte auf den 1. Mai 1883 öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachten.

Das Immobilien eignet sich hauptsächlich für einen Fuhrmann oder Schmied und dürfte besonders Letzterer, — weil in hiesigem Orte kein einziger Schmied wohnt, — sein gutes Auskommen finden.

Pächtliebhaber werden eingeladen.
Heppens, 1. Novbr. 1882.
H. Reiners.

Im Verlage von **Bernhard Nöwe** in Schleswig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Magenkrankheiten

als Ursachen der Abzehrung und Schwäche (Schwindsucht), der Krampf- und Schmerzanfälle, des Erbrechen, der Uebelkeit und Schwindlichkeit, der gestörten Verdauung und Ernährung, von **Silvius Gedanum.**

Preis 30 Pfg.

Wer 33 Pfg. in Freimarken frankirt einschickt, erhält dieses nützliche Buch franco zugesandt durch die **Buchhandlung von F. J. Schindler** in Wilhelmshaven. Es wird durch dieses Buch Jedermann ermöglicht, die genannten peinigenden und oft lebensgefährlichen Krankheiten der Verdauungsorgane zu erkennen und selbst auf bequeme Art ohne große Kosten zu heilen.

Zur Aufnahme von Nachlaß-Inventaren, Anfertigung von Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen, Klagschriften, Eingaben an Behörden, Testamenten, Kauf- und Mietverträgen u. dgl. m., sowohl in Kgl. Preuß. als Großh. Obenbg. Gebieten, empfiehlt sich **Lothringen 64. Auct. Janßen.**

Im Auftrag habe eine hübsche **Parterre-Wohnung**, in nächster Nähe der Werft, bestehend aus einem fein möbl. Zimmer und Schlafcabinet nebst Burschengelaß auf sofort event. pro 15. Novbr. zu vermieten. Näheres durch **Henschen's Nachw.-Bureau, Börsestraße 15.**

Gesucht

auf sofort ein **Knecht** zum Bierausstragen.
Wilhelmshav. Bierdepot, Roonstraße 15.

Gesucht

für ein größeres Bäckerei- und Conditorei-Geschäft auf sofort ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. Näheres durch **Henschen's Nachw.-Bureau, Börsestraße 15.**

Gesucht

auf sogleich ein **Mädchen** oder eine **Frau** auf einige Stunden des Tages.
Frau Dahms, Hinterstr. 20.

Ein ordentliches **Mädchen** von 14-15 Jahren wird sofort für einige Vor- und Nachmittagsstunden zu leichten Hausarbeiten verlangt.
Roonstr. 7, 2 Tr.

Gesucht

ein **Lehrling** oder ein angehender **Commis** für ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft. Näh. durch **Henschen's Nachw.-Bureau, Börsestraße 15.**

Gesucht

1 oder 2 möbl. Zimmer event. mit Burschengelaß. Gefl. Offerten sub. **P. 31** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Zimmer in der verl. Königstraße.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Zimmer mit **Kammer** an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Beköstigung.
Frau Sigegrad, Königstr., beim Bahnhof.

Zu vermieten

zum 1. Februar n. Jrs. meine **Stagen-Wohnung.**
E. Oetken, Königstr. 49.

Zu verkaufen

zwei Fuder **Heu.**
M. Flessner, Schaardeich.

Zu verkaufen

ein **Kochofen**, noch fast neu.
F. Stoffers, Rüterfel.
Auch habe ich auf Mai 1883 anzutreten eine **Wohnung** zu vermieten. **D. D.**

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Marktstr. 45, sondern **Marktstr. 36.**
M. Kollmann, Bezirks-Hebamme.

Reisfutttermehl

in den besten Sorten bei billigster Preisstellung empfiehlt
F. Evers, Berl. Königstraße 19.

Die so viel nachgefragten

Delfuchen

sind wieder vorrätzig bei **P. Heikes, Neuheppens.** Auch empfehle ich vorzügliches **Futttermehl** zur geneigten Abnahme. **D. D.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich das bisher von Herrn **Büssenschütt, Königstraße 22,** bewohnte

Photographische Atelier

und bitte unter Zusicherung nur guter Arbeit um geneigten Zuspruch.
Aufnahmezeit: Täglich von 9 bis 4 Uhr.
Hochachtungsvoll

Christian Schorr, Photograph.

Mein

Zuch- und Buchsfin-Lager

bringe in gütige Erinnerung. Bemerkte, daß meine Auswahl stets vollständig ist, von bester Qualität und fehlerfrei.

A. H. Funk, Schneidernstr., Oldenburgerstraße 2.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfehle und empfiehlt:
eine große Sendung Filzschuhe, doppelsehige Herren- und Damen-Winter-Stiefel Gummi-Schuhe und Gummi-Sohlen zu entschieden billigen Preisen.

Mein Lager von

Defen und Kochmaschinen

wurde durch neue Sendungen completirt und halte dasselbe bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

B. Grashorn, Eisenwaarenhandlung, Bismarckstraße 55.

Petroleum-Koch-Maschinen

bester Construction hält stets in allen gangbaren Größen vorrätzig und empfiehlt zu äußerst gestellten Preisen.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.



Torf- und Kohlenkasten

mit und ohne Deckel in reichhaltiger Auswahl offerire billigst.

B. Grashorn, Eisenwaarenhandlung, Bismarckstr. 55.

Rüschen, Schleifen, Fichus, Hauben, Kragen, Spitzen, Schlipse, Tücher, Schleier etc.,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 56.

Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mündend, empfehlen

Runge & Doden, Beer.

Deutsche und engl. Werkzeuge

in garantirt bester Qualität empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen

B. Grashorn, Eisenwaarenhandlung, Bismarckstr. 55.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. Verschnitt-Rum, das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. Façon-Rum, das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Einzelne Camilien-Blüthen

sind auf Bestellung stets zu haben.
Robert Wolf.

Wollwaaren, Kopftücher, Westen, Samaschen, Strümpfe, Filzröcke etc.

empfiehlt sehr preiswerth
A. Lammers, Bismarckstraße 59.

Prüfet das Beste und behaltet Alles!

Aromatique

feinster Magenbitter, auf allen Ausstellungen, die beschickt wurden

preisgekrönt wohlthunend und bei Magenverstimmungen aller Art von vielen medicinischen Autoritäten empfohlen.
Robert Wolf, Königstraße 53.



Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Berein.

Sonntag, den 5. November cr., Nachm. 5 Uhr, im Vereins-Local:

Bersammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Gesang-Verein CONCORDIA BELFORT.

Sonntag, den 5. Novbr. d. J., Nachm. 2 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Berliner Hof-Bräu. H. Ringius.

Größte Auswahl. 100 Dutzend

Hüte für Damen und Kinder in Filz, Plüsch, Biber etc.

wurden mir von einem großen Hamburger Fabrikanten zum raschen Verkauf übergeben.

Die **Fabrikpreise** sind **35 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 1-6 Pf.** per Stück.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Das Neueste

Blumen, Bändern, Strauß- und Fantasie-Federn, Stoffen, Tüllen, Agraffen, Schnüren, Schleiern, Kransen, Kragen, Schleifen, Schürzen, Röcken, Hemden, Hosens, Corsetts u. Handschuhen

empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Möbel-Fabrik

von **H. W. C. Menke** in Varel. Specialität: Möbel im **Renaissance-Style.**

Feuergeräthsständer, Ofenvorsetzer, Feuerzangen, Feuerpöcker, Schaufeln, Kohlenlöffel etc.

empfiehlt
B. Grashorn, Eisenhandlung, Bismarckstr. 55.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr starb plötzlich nach kurzer aber heftiger Krankheit unser Bruder und Schwager

Anton Wilhelm Venters in dem blühenden Alter von 25 Jahren, welches allen Verwandten und Bekannten mit traurigem Herzen zur Anzeige bringen

Sedan, 3. November 1882.
H. W. Janßen u. Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.